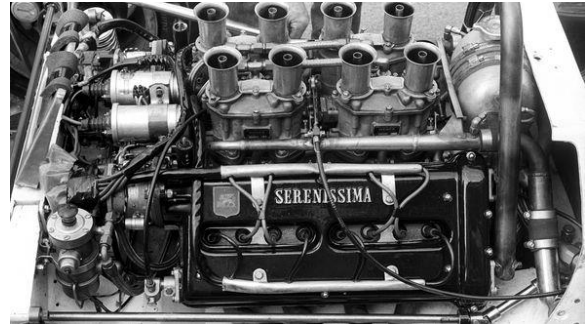


# Zwischen Benzin und Dachpappe

**Maschinenbau** Harald Pehr aus Villach ist begeisterter Maschinenbauer und baute im Alter von 74 Jahren einen leistungsstarken Stromgenerator.

Der Fachmann für Motoren konstruierte bereits Formel-1-Motoren, doch mit seinem aktuellen Projekt hat er sich selbst übertroffen.



## Von Felix Klaus

**Sie sind in der Nachkriegszeit aufgewachsen. Was waren Ihre Eindrücke und wie sah Ihr Alltag aus?**

HARALD PEHR:

**I**n meiner Jugend habe ich die meiste Zeit mit meinen Geschwistern und ein paar Freunden aus dem Viertel verbracht und meine Brüder und ich haben fast jeden Tag nach der Schule in den Jahren 1945 – 1960 sehr viel mit den Arbeitern aus

### Zur Person

**Harald Pehr**, 74, aufgewachsen im Großraum Villach, studierte Maschinenbau. Er führte seine eigene Fabrik und ist begeisterter, innovativer Techniker.

der Dachpappenfabrik meines Vaters gearbeitet. Um auf die Schule zurückzukommen ist es wahrscheinlich gut zu wissen, dass ich nicht gerade ein Streber oder Einserschüler war und auch manchmal mit Nicht Genügend nach Hause kam. Davon habe

ich mich allerdings nicht verunsichern lassen und mir war es viel wichtiger den schwächeren, unsicheren Schülern zu helfen. Da ich schon als ich jünger war eigentlich immer der Stärkste war, war es nicht selten der Fall, dass ich in der großen Pause kleine Schüler, die gehänselt wurden, in einem Streit mit Älteren geholfen habe und diesen manchmal auch eine gescheuert habe, um sie zur Vernunft zu bringen. Im Großen und Ganzen kann man meine Jugend mit einem

Wort beschreiben:  
Wunderschön!

**Wie kam es zu Ihrer Firma und was haben Sie produziert?**

HARALD PEHR:  
Anfangs hatte ich nur die ehemalige meines Vaters in Fürnitz übernommen, doch nach ein paar erfolgreichen Jahren übernahm ich auch die Zentralwerkstätte des Eisenerz Bergs. In der ersten Firma in Fürnitz wurden hauptsächlich Dachpappen und Straßenbaubitumen produziert. In meiner zweiten Firma aber wurden von 200 ausgezeichneten Schloßern einige Windräder produziert und weltweit aufgestellt. Die Hochleistungsmotoren für die Formel – 1 wurden erst etliche Jahre später in der Fabrik in Fürnitz hergestellt. Das Beste daran war, dass um

diese Motoren zu testen immer ein Ingenieur im Rennauto mitfahren musste oder auch, wie bei der Formel – 1, selbst vors Steuer kam und das war sehr oft ich.

**Nun zu Ihrer aktuellen Erfindung. Wie kam Ihnen die Idee und wie lange haben Sie dafür gebracht?**

Ich habe schon immer gerne geschraubt und gebastelt und nach meinem Pensionsantritt musste ich mich auch irgendwie beschäftigen. Und so kam es, dass ich im Alter von zirka 70 Jahren einen alten Dieselmotor so sehr modifizierte, dass man diesen mit Luftdruck antreiben kann. So stand dieses Gerät einige Jahre im Keller in meiner Werkstatt, bis mich letztes Jahr der Ehrgeiz gepackt hat und ich begann diesen Motor zu verbessern und vor allem mobil zu machen, da er bis zu

diesem Zeitpunkt nur in der Werkstatt, angeschlossen an den Luftdruckspeicher, funktionierte. Also verbrachte ich ungefähr ein ganzes Jahr in der Garage, nur um dieses Projekt zu finalisieren. Am Anfang wusste ich noch nicht genau, welche Flüssigkeit optimal ist, doch mittlerweile läuft das Gerät rund und hat auch schon de Staubsauger, mit dem die ganze Maschine gründlich gesäubert wurde, Strom geliefert.